

von Pfr. Franz Winzeler, Interlaken

Der Stille Raum geben

Vor einem halben Jahr war ich im Rahmen einer kirchlichen Weiterbildung das erste Mal an einem "Deutschen Evangelischen Kirchentag". Etwas skeptisch war ich hinsichtlich der Menschenmassen, denn immerhin ist an einem Deutschen Kirchentag mit ungefähr 100'000 Dauerteilnehmenden zu rechnen.

Etwas überfordert war ich schon im Vorfeld, als uns Teilnehmenden ein Programm von über 600 Seiten mit ein paar Hundert Angeboten zur Auswahl zugeschickt wurde. Auch wenn es eindrücklich war, mit 100'000 Menschen (denen allen Kirche offenbar auch im 21. Jahrhundert wichtig ist) zusammen in einem grossen Stadtpark von Hamburg einen Gottesdienst mit Abendmahl zu feiern, ist mir als wertvollste Erinnerung an den Kirchentag die "Kirche der Stille" geblieben, die wir im Rahmen eines internen Vorprogrammes besucht haben.

Die Kirche der Stille in Hamburg-Altona ist eigentlich aus einer Not heraus entstanden, aufgrund des äusseren Druckes, dass man sich in der Kirchengemeinde Hamburg-Altona aufgrund stark zurückgehender Kirchenmitgliederzahlen auf das Wesentliche konzentrieren musste, sich ganz einfach fragen musste: Was ist uns wichtig, was muss bleiben, auf was können wir allenfalls verzichten?

Und so ist im Rahmen eines grossen Projektes einer Neuorganisation der Kirchen in Hamburg-Altona auch eine historische Kirche zur "Kirche der Stille" umgebaut worden, nun ohne Kanzel und ohne Bänke. Beim Eintreten muss man sich die Schuhe ausziehen. Dieser Raum lädt nun ein, zur eigenen Mitte und zu Gott zurück zu finden. Natürlich gibt es auch verschiedene Angebote wie Einführung in Meditation oder besondere Gottesdienste. Besucht wird diese Kirche nun auch von vielen "nicht kirchlichen" Menschen.

Erinnert hat mich diese Kirche der Stille auch an ein Wort aus der Bibel, das man vielleicht eher als nebensächlich überlesen könnte: "Und am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort" (Markus 1,35).

Konzentration auf das Wesentliche, Rückerinnerung an das, was Jesus selber eigentlich ursprünglich wollte, was ihm wirklich wichtig war, das war auch die Grundidee der Reformation, an die wir uns am kommenden Reformationssonntag erinnern dürfen. Ich wünsche Ihnen, dass es auch Ihnen ab und zu gelingen möge, sich auf das Wesentliche in Ihrem Leben zu konzentrieren, so dass Sie das weniger Wichtige auch einmal gelassen ertragen können.